

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 7

Artikel: Ein Porträt von Käthe Schirmacher : "...die Ellipse mit ihren zwei Brennpunkten, Mann und Frau"
Autor: Einsele, Gabi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“...die Ellipse mit ihren

von Gabi Einsele



Vor 125 Jahren, am 6.8.1865, wurde in Danzig Käthe Schirmacher geboren: Frauenrechtlerin, Schriftstellerin, Publizistin, Politikerin. Eine vielschichtige Frau, eine “unbequeme Frau“ auch, mit ebenso anziehenden wie abstoßenden Zügen*). Danzig, Berlin, Paris, Liverpool, Cannes, Chicago, Zürich und Marlow waren Stationen in einem widerspruchsvollen Frauenleben, das 1930 in Meran endete.

Kein Zweifel: Käthe Schirmacher war eine Vatertochter: “Ich glaube, er und ich haben uns, ohne viele Worte, ganz besonders lieb gehabt“, erinnert sie sich später an ihren Vater**). Neun Jahre lang, bis zur Geburt des einzigen Sohnes, blieb sie, die dritte von drei Töchtern, das letzte Kind.

Wirtschaftlich und politisch stabile Verhältnisse ermöglichten der Kaufmannsfamilie Schirmacher kleinbürgerlichen Wohlstand. Das Elternhaus war – wie ihre Heimatstadt Danzig, das “Venedit des Nordens“, – von einem liberalen Klima geprägt. Lag es an der Atmosphäre dieser weltoffenen Stadt, dass Käthe Schirmacher nicht die einzige Danzigerin war, die Ende des 19. Jahrhundert die Courage besass, neue Wege zu beschreiten und zu Studienzwecken ins Ausland zu gehen?

“Kein bequem zu erziehendes Kind“

Schon als junges Mädchen eckte Käthe durch ihr Selbstbewusstsein und ihre Nonkonformität an. Eine Teilnahme am obligaten Konfirmandenunterricht verweigerte sie. Die Eltern – immer bemüht, ihr eigenwilliges Kind in die Gesellschaft einzupassen, ohne ihm die Flügel zu sehr zu stutzen – fanden eine Lösung: Käthe konnte sich in einer freikirchlichen Gemeinschaft einsegen lassen. Kurz darauf erklärte die Dreizehnjährige der Mutter, sie wolle studieren, sie “müsste wissen.“ Der Mutter blieb “fast das Herz stehen“, aber sie reagierte mit Bedacht. Die

Ein Porträt von Käthe Schirmacher

Tochter erhielt eine Ausbildung als Lehrerin.

1883, nach bestandenem Examen am städtischen Lehrerinnenseminar, ging Käthe nach Berlin. Es folgten dort erste berufliche Erfahrungen, als Lehrerin und als Sekretärin. Vor allem aber entdeckte die 19jährige, der aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit ja noch lange das aktive und das passive Wahlrecht verwehrt blieben sollte, die Faszination der Politik. Berlin, Bismarck, Bebel... – sie verfolgt gebannt, was im Reichstag vor sich geht. Der Hunger, es “wissen zu müssen“, lässt sich dadurch aber noch nicht stillen, treibt sie neuen Ufern zu.

Über Paris und Liverpool...

Mit 20 Jahren bricht die junge Frau nach Paris auf. Ermuntert zu diesem Schritt wird sie durch ihren Schwager Otto Münsterberg, der ihr auch die nötigen Geldmittel vorstreckt. Ein Jahr später besitzt sie bereits das Oberlehrerinnendiplom der Sorbonne; im darauf folgenden Jahr, 1887, besteht Käthe Schirmacher das dortige Staatsexamen. Aussichten auf eine qualifizierte Anstellung ergeben sich für sie als Frau jedoch daraus nicht: In Deutschland ist das Frauenstudium (und damit eine Arbeitsmöglichkeit an einem Mädchengymnasium) noch Zukunftsmusik. In Frankreich ist ihre fehlende französische Staatsbürgerschaft an den mangelnden Berufsperspektiven schuld. Ihr bleibt nur der Weg nach England. In Liverpool erhält die junge Frau binnen Monatsfrist eine Anstel-

lung an einer Highschool. Gesundheitliche Probleme erzwingen 1889 einen nachhaltigen Unterbruch der Berufstätigkeit. Käthe Schirmacher reist südwärts, nach Cannes und in die Provence. Dort entsteht ihre Novelle "Die Libertad". Die Frauenfreundschaften ihrer Pariser Studienzeit sowie ihre eigenen Gedanken rund um Unterdrückung und Befreiung der Frau fließen in diesen fiktiven Text ein, dessen reale Grundlage sich aus dem Lebenslauf der Autorin mit Leichtigkeit rekonstruieren lässt. 1890 findet die Autorin für die kleine Schrift eine avantgardistische Aussenseiter-Edition, das "Zürcher Verlagsmagazin". Gleichzeitig sucht sie in Zürich die Universität auf: sie plant, dort zu promovieren. Die zwei Professoren, die sie zu diesem Zweck aufsucht, geben ihr eine "ebenso höfliche wie ungläubige Zusage". Erleichtert atmet sie auf: "Ich war gesund."

Die nächsten drei Jahre verbringt sie zu Hause. Sie bereitet sich aufs Doktorat vor, erteilt Französischunterricht und ist schreibend tätig.

... nach Zürich

1893, und somit gleichzeitig wie die Frauenrechtlerin und Pazifistin Anita Augspurg (1857 – 1943) trifft sie in Zürich ein. Die beiden Frauen kannten sich bereits von München her, der damals liberalsten und unkonventionellsten der deutschen Grossstädte. Auch in Zürich, einem Zentrum aktiver und frauenbewegter Frauen, blieben sie in Kontakt. Dieser Studienort hatte sich Augspurg und Schirmacher unabhängig voneinander aufgedrängt. Hier befand sich die Universität, die als eine der wenigen im deutschsprachigen

Raum Frauen als gleichberechtigte Studierende anerkannte und sie zum regulären Studienabschluss zuließ. Anders als Anita Augspurg, die sich den Rechtswissenschaften zuwandte, nimmt Käthe Schirmacher ihre geisteswissenschaftlichen Studien wieder auf: Sie belegt Kollegien in Romanistik, Germanistik, Philosophie. Ein komplettes Studium will sie nicht mehr ablegen – ihr geht es lediglich um den "unentbehrlichen Schlussstein" ihres "Baues". Die knapp dreissigjährige, ehrgeizige junge Frau aus Danzig lässt keine unnötige Zeit verstreichen. Bereits im Januar 1895 kann sie die Universität Zürich als promovierte Romanistin verlassen. Nicht ohne Stolz stellt sie fest: "Ich war nun ein bekannter deutscher Schriftsteller, einer der ersten weiblichen Dr. phil. Deutschlands, eine bekannte deutsche Frauenrechtlerin." Wie die Pariser Jahre in "Libertad" (1891) und "Halb" (1893) setzt sie auch ihre Zürcher Zeit in einen Text um: es erscheinen die "Zürcher Studentinnen" (1896). Diesmal wählt sie die dokumentarische Form. Anschaulich beschreibt sie in dieser Broschüre, was ihr am Zürcher Hochschulleben gefallen hatte: Die späte Heimkehr im Kreis anderer Studierender nach einer der regelmässigen abendlichen Bootsfahrten etwa, ausgelassen nach rechts und links Kirschensteine ausspukend. Auf der andern Seite missfiel ihr die Spartanität, mit welcher die Zwinglistadt die Promotionsfeiern zu umrahmen pflegte.

Auf dem radikalen Flügel der Frauenbewegung

Mit den "Zürcher Studentinnen" verabschiedete sich Käthe Schirmacher

von Zürich. Sie kehrte nach Paris zurück, wo sie die nächsten 15 Jahre verbringen sollte. Ihr Zürcher Professor in Philosophie, Richard Avenarius, vermittelte ihr das Angebot, gegen Bezahlung für einen Verlag eine populärwissenschaftliche Biographie über Voltaire zu verfassen. Ihre anfänglichen Selbstzweifel ("Ich bin kein grosser Philosoph, Herr Professor") zerstreute der Dozent mit der Bemerkung "War Voltaire auch nicht. Überlegen Sie sich das mal." Käthe Schirmacher sagt zu. Ihre Recherchen führen sie ins vertraute Paris zurück. 1898 erscheint ihre Voltaire-Biographie, 1906 und 1908 weitere Publikationen über Voltaire. Die wissenschaftlichen Leistungen der Romanistik Schirmacher finden damit ihr Ende. Zwangsläufig, da sich keine weiteren Anfragen einstellen (ihr Förderer Avenarius starb bereits 1896). Oder liegt es daran, dass Käthe Schirmachers Engagement für die Frauensache immer mehr Raum einnimmt und sie dort ein spannendes, reiches Aktionsfeld vorfindet?

Zusammen mit Anita Augspurg und Minna Cauer vertritt sie den radikalen Flügel der deutschen Frauenbewegung. Sie kämpft fürs Frauenstimmrecht und bürgerliche Rechtsreform, sie tritt gegen die doppelte Moral, die sie bereits in "Halb" als "Herrenmoral" denunzierte, auf. Sie schreibt Artikel für die "Fronde", einer ausschliesslich von Frauen "geleiteten, geschriebenen und gesetzten Tageszeitung". Die Kontakte mit der französischen Frauenbewegung werden intensiver.

Für Käthe Schirmacher war die Unhaltbarkeit der männlichen Dominanz in Wirtschaft, Politik und Kultur und damit die Notwendigkeit der Abschaf-

zwei Brennpunkten,

Mann und Frau"

fung dieser Monokultur fraglos: "Nicht der Kreis mit dem einen Mittelpunkt Mann war unser Kulturvorbild, nein, die Ellipse mit ihren zwei Brennpunkten, Mann und Frau." Als Publizistin veröffentlichte sie viele Schriften zur Frauenfrage: Über die Frauenarbeit und ihre Bewertung (1902, 1905, 1909), über die Frauenbewegung (1904, 1905), "Das Rätsel: Weib" (1911) und über die englischen Frauenrechtskämpferinnen, "Die Suffragettes" (1912).

Auslöser für ihr frauenspezifisches Engagement dürfte die Teilnahme am internationalen Frauenkongress in Chicago im Mai 1893 gewesen sein. In den demokratischen Vereinigten Staaten, wo Käthe Schirmacher auch in ihrem Vorhaben zu doktorieren bestärkt wird, fühlt sie sich zum ersten Mal als Frau frei und sicher. An den periodisch stattfindenden internationalen Frauenkongressen nimmt sie seither regelmäßig aktiv teil.

Lebensgemeinschaft mit einer Frau

Nicht nur ihr politisches, auch ihr privates Umfeld ist frauorientiert: 1904 lernt sie Klara Schleker kennen, ab 1906 verbindet die beiden Frauen eine tiefe Zuneigung und lebenslängliche Verbundenheit. 1908 ziehen sie in ein Landhaus, das die 13 Jahre ältere Klara Schleker für sich und die Freundin hatte bauen lassen. 1910 kehrt Käthe Schirmacher Paris endgültig den Rücken zu, um bei ihrer Lebensgefährtin zu bleiben. Beide verbindet über das Engagement für die Frauenbewegung und die Liebe zur Natur hinaus ein weiteres Anliegen, das sie bald in Konflikt mit der internationalistisch und pazifistisch gesinnten Frauenbewegung bringen sollte: Die Sorge um Deutschlands nationale Identität. 1906 tritt an einem Frauenkongress eine erste tiefe Meinungsverschiedenheit zwischen den ehemaligen Gefährtinnen Augsburg und Schirmacher zutage, 1911 kommt es zur nächsten Differenz. 1913 folgt der endgültige Bruch Schirmachers mit der organisierten Frauenbewegung. 1914 siedeln Klara Schleker und Käthe Schirmacher politisch um. Sie verlassen die liberale "Fortschrittliche Volkspartei" und wenden sich den Deutsch-Nationalen zu. Der 1. Weltkrieg bestärkt Käthe Schirmacher in ihrer Angst vor der Bedrohung aus dem Osten und dem Untergang der Deutschen. Ihre einzige Hoffnung sieht sie in Monarchie und Preussentum.

Über allem: Deutschland

Ausgerechnet die polyglotte Käthe Schirmacher findet Paris nur noch dekadent, spricht in Ungarn oder den

Niederlanden prinzipiell nur noch deutsch, "ringt um Heimat und Deutschtum". "Deutschland über alles". Während des 1. Weltkrieges tritt sie aktiv für den Krieg und gegen den Pazifismus auf. Demokratie bedeutet ihr plötzlich "nicht Volks-, sondern Geldherrschaft, Geldherrschaft ohne Verantwortlichkeit".

Den Parlamentarismus hält sie für unordentlich und darum freiheitshindernd. Am liebsten ist sie zusammen mit ihrer Lebensgefährtin im gemeinsamen Haus, das einsam-idyllisch zwischen zwei Buchenwäldchen im mecklenburgischen Marlow gelegen ist. 1919 wird sie als deutsch-nationale Abgeordnete in die Nationalversammlung gewählt, die Wahl in den Reichstag schafft sie jedoch nicht mehr. Auch Klara Schleker muss ihr politisches Mandat aufgeben. Umso eifriger verfasst Käthe Schirmacher in der Folge Artikel um Artikel. Daneben kümmert sie sich um die pflegebedürftig gewordene Freundin.

Kein Ort mehr

1930, gerade noch rechtzeitig vor Hitlers Machtantritt, starb Käthe Schirmacher an einem Krebsleiden.

Europa trieb dem Faschismus in die Arme. Für eine Frau wie Käthe Schirmacher, die trotz aller (An-)Wandlungen nie aufhörte, Frauenrechtlerin zu bleiben und keine Sekunde lang daran dachte, vom Postulat der Gleichberechtigung der Frau abzurücken, sich anderseits aber in nationaler und internationaler Hinsicht immer entschiedener zur politisch Rechten bekannte, gab es eigentlich keinen Ort mehr.

Käthe Schirmacher, die Intellektuelle, hatte sich ein Leben lang erfolgreich dem vorgezeichneten Weg einer heterosexuellen Lebensgemeinschaft verweigert. Stattdessen blieb sie kinderlos und teilte Tisch und Bett mit einer Frau. Sie war es gewohnt, sich ihre Meinung selbst zu bilden und sie ungefragt jedem und jeder mitzuteilen. Ob sie den Weg in die Anpassung, in die faschistische Gleichschaltung, eingeschlagen hätte? Ob sie das überhaupt gekonnt hätte?

Die Entscheidung ist ihr erspart geblieben.

*) Eine – vom Zeitgeist geprägte! – Biographie über K. Schirmacher verfasste eine ihrer Freundinnen der späten Jahre: Hanna Krüger, *Die unbequeme Frau. Käthe Schirmacher im Kampf für die Freiheit der Frau und die Freiheit der Nation, 1865 – 1930*. – Berlin 1936.

**) Käthe Schirmacher in: Flammen. *Erinnerungen aus meinem Leben*. – Leipzig 1921. – Die nachfolgen Zitate im Text sind alle diesem Buch entnommen.